

Er scheint
Dienstag
Donnerstag
Samstag
und
Sonntag.
—
Beispielpreis
pro Quartal
für den
Bezirk
Nagold
90
auswärts
1. —

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeine Anzeige
von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei einer
Einrückung
8 S. bei
mehrmal.
je 6 S.
auswärts
je 8 S. die
1/2 Spalt. Seite

Nr. 115. Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten.

Samstag, 31. Juli

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1897.

Bestellungen

auf das wöchentlich 4mal erscheinende Blatt „Mus den Tannen“ nebst der Gratisbeilage „Der Sonntags-Gast“ für die beiden Monate

August und September

nehmen die fgl. Postämter und Postboten fortwährend entgegen.

Die Expedition.

Amliches.

Ernannt wurde Major z. D. Volley, Bezirksoffizier beim Landwehrbezirk Calw, unter Verleihung eines Patents seiner Charge zum Kommandeur des Landwehrbezirks Horb.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 30. Juli. Die reichsamtlliche Arbeiterstatistik weist folgende Ergebnisse auf: Im Jahre 1896 wurden in Fabriken und denselben gleichstehenden Anlagen beschäftigt in Preußen 318 485 erwachsene Arbeiterinnen (gegen 302 628 im Jahre 1895), in Sachsen 137 865 (128 375), in Bayern 58 997 (56 703), in Württemberg 33 806 (31 716), in Baden 42 913 (42 392), in Hessen 12 221 (11 584), in Elsaß-Lothringen 37 415 (36 313); zusammen also 641 702 (gegen 609 711 im Jahre 1895). Sodann jugendliche Arbeiter (von 14 bis 16 Jahren) in Preußen 121 266 (gegen 110 975 im Jahre 1895), in Sachsen 33 247 (28 968), in Bayern 17 795 (16 054), in Württemberg 11 946 (10 918), in Baden 12 652 (11 688), in Hessen 5665 (4893), in Elsaß-Lothringen 10 872 (9827); zusammen 213 443 (gegen 193 323 im Jahre 1895). Schließlich kindliche Arbeiter (unter 14 Jahren) in Preußen 988 (gegen 802 im Jahre 1895), in Sachsen 1268 (930), in Bayern 1944 (1541), in Württemberg 165 (142), in Baden 204 (150), in Hessen 11 (7), in Elsaß-Lothringen 574 (606); zusammen also 5154 (gegen 4178 im Jahre 1895). Namentlich die Zunahme der Zahl der beschäftigten Kinder um 976, oder um etwa 23 pCt., innerhalb eines einzigen Jahres fällt unangenehm auf.

* Pfalzgrafenweiler, 29. Juli. Begünstigt von einer prächtigen Witterung wurde am Sonntag nachmittag unter äußerst zahlreicher Beteiligung von Missionsfreunden und -freundinnen aus nah und fern das Bezirksmissionsfest hier abgehalten. Die restaurationsbedürftige Kirche erwies sich wieder einmal als zu klein, um die vielen herbeigeströmten Festgäste zu fassen. Mit dem stimmungsvollen Vortrag des Händel'schen „Hallelujah“ aus dem Messias eröffnete der Kirchenchor die Feier, worauf Bezirkskassier Herr Pfarrer Hiller in Anlehnung an Psalm 24 den Rechenschaftsbericht erstattete, demzufolge in unserem Bezirk die schöne Summe von etwas über 5000 Mark für die Zwecke der Heidenmission ersammelt wurde. Die von Herzen gekommene und zu Herzen gedrungene Festpredigt hielt Herr Dekan Römer von Nagold über Joh. 5, 4—5, in welcher der geistvolle Redner u. a. ausführte: „Missionssache ist Glaubenssache. Wollen wir Heidenmission treiben, müssen wir selbst erst ein Glaubenskapital unser eigen nennen. Wie sollte es ausreichen für die Heidenwelt, wenns nicht einmal für unser eigenes Leben ausreicht? Der Glaube muß erst an unserem eigenen Leben seine welt- und sündenüberwindende Kraft erwiesen haben, dann dürfen, sollen und wollen wir freudig Mission treiben, um diesen Glauben auch denen mitzuteilen, die ihn noch nicht kennen. Und wenn der Kleinglaube fragt: Was wird herauskommen beim Missionswerk? so antwortet der Glaube: Der Herr wirds recht machen: Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet.“ Hierauf gab Herr Missionar Kopp interessante Mitteilungen über seine Erfahrungen und Erlebnisse an der Goldküste. Mit Benützung von 1. Könige 18, 39 verglich er die dortigen Zustände mit einem „Sinken auf beiden Seiten“ wie zu Abass

Zeiten, und zeigte an der Hand eine Reihe von überraschend erfreulichen Thatsachen, daß dort ein Morgenrot anbrechen wolle, und daß eine Reihe von Anzeichen für den Sieg des Evangeliums spreche. Wenn auch nur ein kleiner Anfang gemacht sei, so wollen wir dankbar sein, daß doch ein Anfang gemacht sei und zwar ein gesegneter. Wir alle sollen mit Fürbitte und Handreichung dazu beitragen, daß dem gesegneten Anfang ein erfreulicher, gedeihlicher Fortgang beschieden sei. Mit Gesang und Gebet schloß diese in allen Teilen so schöne und erhebende Feier. (Gr.)

* Vom Kniebis, 27. Juli. Nach der „Bad. Ldsztg.“ wurden die militärischen Uebungen bei Allerheiligen und am Kniebis durch das ungünstige Wetter für diesmal verhindert. Es handelte sich vor allem darum, die Bewegungs- und Leistungsfähigkeit der neugeschaffenen Haubitzenbatterien zu erproben; es sind schwere Geschütze, die bestimmte feindliche Befestigungen überwinden sollen und deshalb über Berg und Thal transportiert werden müssen. Die schwere Haubitzenkolonne, darunter auch der Aussichtswagen nach Art der Schiebleitern bei der Feuerwehr, mußte vom Bahnhof Oppenau (268 m) teilweise auf steilen und schlechten Wegen zum Kniebis (996 Meter) fahren, um von da nach den von Pionieren angelegten Befestigungen auf dem Schliffkopf (1056 Meter), die von der Infanterie nicht zu nehmen waren, zu schießen. Leider war das wegen der schlimmen Witterung mit dem starken Nebel für diesmal unmöglich. Auch die Infanterie konnte nicht die auf dem Schliffkopf (bei Allerheiligen) aufgestellten Scheiben beschießen.

* Hirsau, 27. Juli. Der Wirt „zur Bleiche“ hier wurde am Sonntag nachmittag von einem seiner Gäste mit in halber Entrüstung ausgestoßenen Vorwürfen überhäuft, weil bei ihm ja eine „nette Gesellschaft“ wohne. Der Wirt hat sich erstaunt eine Erklärung aus, aber der aufgeregte Gast zog ihn wortlos zu dem Tische, auf welchem das Fremdenbuch aufgeschlagen lag und deutete stumm auf einen Eintrag desselben. Was las der Wirt: „25./7. 97. Reindel, Scharfrichter von Magdeburg.“ Daß der Name des vielgenannten preussischen „Köpfers“ auch den Wirt außer Fassung brachte, ist ein Beweis dafür, daß auch in unserer „aufgeklärten Zeit“ noch manche Anklänge aus dem Mittelalter vorhanden sind. Die Geschichte ist buchstäblich wahr und beruht auf den Mitteilungen eines Ohrenzeugen.

* Stuttgart, 28. Juli. (Bad Teinach.) Am letzten Montag nachmittag fand im Hotel Viktoria eine zahlreich besuchte Versammlung der Gläubiger des Besitzers des Bades Teinach, Ludwig Bauer, statt, welcher seit einiger Zeit in Zahlungsschwierigkeiten geraten war. Der Vertreter des Schuldners, Rechtsanwalt Dr. Schmal, legte der Versammlung den Vermögensstand vor, wonach die Aktiven aus Liegenschaften im Taxationswert von ca. 640 000 Mark, Fabris ca. 100 000 Mk. und Ausstände ca. 20 000 Mk., die Passiven aus ca. 560 000 Mark Pfandschulden und 280 000 Mk. Kurrentschulden bestehen. Das hauptsächlichste Wertobjekt sind die Quellen, deren Erträgnis aus Wasserverband seit 1894 von jährlich 30 000 Mk. bis 1897 auf halbjährlich ca. 70 000 Mk. gestiegen ist. Nach mehrstündiger lebhafter Debatte beschlossen die anwesenden Gläubiger, welche ca. 600 000 Mark Forderungen vertraten, dem Schuldner ein Moratorium bis 15. November 1897 zu gewähren zwecks Verkaufs des Etablissements an ein schon vorhandenes Konfortium. Aus der Mitte der Erschienenen wurde durch Zuzug ein Gläubigerausschuß gewählt. Den nicht vertretenden Gläubigern wird eine Frist zur Beitrittserklärung bis 15. August gesetzt; es ist zu hoffen, daß ein Widerspruch nicht erfolgt und so der Konkurs vermieden und vollständige Befriedigung aller Gläubiger erzielt wird.

* Der ev. Kirchengesang-Verein für Württemberg hält seine diesjährige Jahresfeier am 24. bis 25. August in Rürtingen.

* In Kulendorf hatte der Hoflieferant Hugo Zeit vor 8 Tagen in seinem Fischwasser einen Weller mit 25 Pfund gefangen. Am Montag hatte derselbe das Glück, einen gleichen Fisch mit 56 Pfund zu erlegen. Dieses schöne Exemplar mißt vom Kopf bis zum Schwanz 1,74 Meter.

* (Verschiedenes.) In Tübingen wird der Diener der Bezirkskrankenkasse und der Oberamtspflege vermißt und wird nach demselben gefahndet, da er eine Summe Geldes, welche er zum Auszahlen hatte, mitnahm. Bis heute hat man noch keine Spur von seinem Verbleib. — In der Schwurgerichtsverhandlung vom 30. v. Mts. wurde in Stuttgart der Wein-gärtner Schuster wegen vorsätzlichen Meineids zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Der „Beob.“ teilt nun mit, daß Schuster sich in seinem Weinberg am 9. ds. Mts. erschossen habe. Er hinterläßt einen Brief folgenden Inhalts: „Den 8. Juli 1897. Teure Karoline und Kinder! Ich gebe nicht unschuldig ins Zuchthaus, denn ich habe meinen Zeugniseid nicht im geringsten verletzt und habe ein ruhiges Gewissen; deshalb kann ich dem Tod ruhig entgegen gehen, wenn mich — auch unschuldig verurteilt haben. Bitte mein Weib und Kinder um Verzeihung. Wilhelm Heinrich Schuster.“ Auf dem Tische stand mit Kreide: „Ich will meine Unschuld mit dem Tode büßen. Lebet wohl.“ — Bierbrauereibesitzer Rühle in Rudersberg wurde in Schorndorf auf der Reise ins Wildbad vom Herzschlag getroffen und war sofort tot. — In Neuenbürg kam der 18jährige Goldarbeiter Herzog von Schwan, der sich auf die Deichsel eines andern Fuhrwerk angehängten Wagens gesetzt hatte, vor dem Postgebäude unter ein Bretterfuhrwerk und war sofort tot. — In Ulm wurde der verheiratete 32jährige Bierführer Held von Kottenacker in dem Bierfeller der Bierbrauerei zur „Glocke“ von dem Triebel des Aufzuges so schwer auf die Stirne getroffen, daß er sofort tot war. — In einem Stuttgarter Herrschaftshause wurde am 19. ds. in Abwesenheit der Herrschaft unter Benutzung falscher Schlüssel ein bedeutender Diebstahl, bestehend in Schmuck- und Silberfachen, verübt. Der Dieb wurde in Frankfurt a. M. festgenommen. Bei demselben wurden noch über 100 gestohlene Gegenstände vorgefunden. — In Neckarsulm wurden mehrere Mädchen und eine Frau wegen Vergehens im Sinne des § 218 resp. 219 des R.-S.-G.-B. verhaftet. Es herrscht eine große Aufregung und stehen noch weitere Verhaftungen bevor.

* München, 28. Juli. Der Prinzregent überwies 2000 Mk. dem Münchener Komite für Sammlungen für die Hagelbeschädigten des Württemberger Unterlandes.

Der bekannte bayerische Bauernbündler, Reichstagsabgeordneter Dr. Sigl hatte unlängst erklärt, er sei von höchster Stelle autorisiert worden, zu sagen, daß die Bildung eines bayerischen Bauernbundes sehr erwünscht sei, schon um das sich immer breiter machende Preußentum im Riegel zu halten. Herr Dr. Sigl hat sich bereits selbst veranlaßt gefühlt, seine Aeußerung wesentlich einzuschränken. Und nun wird auch offiziös aus München gemeldet, daß in dortigen maßgebenden Kreisen eine derartige Aeußerung, wie sie Herr Sigl gebraucht, weder dem Wortlaute noch dem Sinne nach gefallen sei.

* Beim Schuhwarenhändler Gutmann in Rürnberg gab es „nur einen Preis“, nämlich für Herren kosteten alle Schuhwaren 8, für Damen 6,50, für Kinder 3,50 oder 2 Mk. So stand wenigstens groß und breit an den Schaufenstern zu lesen. Kam aber jemand in den Laden und suchte sich das Feinste aus, so wurde ihm bedeutet, daß die 8 Mk. in der That der „Grundpreis“ seien, aber für die besseren Sachen komme noch „Zusatz“ hinzu 1,50 Mk. u. s. w. Durch das Gesetz gegen unlauteren Wettbewerb wurde diese grobe Bauernfängerei mit 200 Mk. Strafe belegt.

* Mainz, 26. Juli. An der Landungsbrücke der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft hier wurde gestern ein englischer Taschendieb verhaftet, als er im Begriff war, einer Dame ein Geldtäschchen aus der Tasche zu ziehen. Der Verhaftete wurde auf die Polizeiwache geführt. Bei der dort vorgenommenen körperlichen Untersuchung fanden sich etwa 1800 Mk. bei ihm vor. Da der Taschendieb nachher erklärte, daß ihm 100 Mk. fehlten, wurden Ermittlungen angestellt und diese ergaben, daß einer der Schutzleute, die den Taschendieb verhaftet hatten, bei der körperlichen Untersuchung 100 Mk. für sich beiseite geschafft hatte. Der Beamte wurde vom Dienste suspendiert; die Untersuchung gegen ihn ist eingeleitet.

* Berlin, 28. Juli. Der „Nationalliberalen Korrespondenz“ zufolge ist die bekannte Eingabe des Bundes der Landwirte von der Berliner Zeitung abgehandelt und veröffentlicht worden, ohne die leitenden Vertrauensmänner der Provinzialorganisationen davon vorher in Kenntnis zu setzen. Die „Nationalzeitung“ behauptet, in neuerer Zeit seien Tausende von Mitgliedern, namentlich auch in den östlichen Provinzen, aus dem Bunde ausgetreten.

* Berlin, 29. Juli. Hiesigen Blättern zufolge hat der Kaiser eine beträchtliche Summe für die Hagelbeschädigten in Württemberg angewiesen.

* Durch die Ablehnung des Vereinsgesetzes im preuß. Abgeordnetenhaus ist eine Lage geschaffen, die nach der „Staatsb. Btg.“ sofort nach der Rückkehr des Kaisers in einem Kronrat erörtert werden soll.

* Molde, 27. Juli. Die „Hohenzollern“ ist heute früh 5 Uhr, von 3 Torpedoboote begleitet, südwärts gegangen. Bei der Abfahrt wurde die „Hohenzollern“ von dem amerikanischen Dampfer „Ohio“, auf dem sich 100 Touristen befanden, mit der Flagge salutiert.

* Ueber den Kaiser Wilhelm-Kanal schreibt die „Mil. Pol. Korr.“: Wie sich immer mehr herausstellt, genügt der Kanal für wirklich große Kriegsschiffe in vielen Fällen noch durchaus nicht. Es wird deshalb früher oder später die Frage von Neuem zur Erörterung gelangen müssen, ob sich nicht durch eine weitere Vertiefung der Fahrwinne Schwierigkeiten beseitigen lassen, die besonders dann leicht in die Erscheinung treten, wenn auf dem Kanal gleichzeitig Kriegs- und Handels- oder Küstenfahrzeuge verkehren und einander auszuweichen gezwungen sind.

* Der „Köln. Btg.“ wird aus Berlin über die Friedensverhandlungen geschrieben. Die Grenzfrage sei bis auf die technischen Einzelheiten erledigt. Die Kriegsschadigungsfrage sei dahin geregelt, daß der Türkei etwa 4 Millionen Lire zugebilligt werden. Dagegen herrsche über die Geldbeschaffung noch keine Uebereinstimmung. Der Standpunkt mehrerer Mächte, darunter derjenige Deutschlands, gehe dahin, daß die Räumung Thessaliens nicht eher zu verlangen sei, als bis die Kriegsschadigung gezahlt oder unanfechtbar verbürgt sei. Die Kriegsschadigung durch eine Anleihe aufzubringen, scheine bei der heutigen Finanzlage Griechenlands ausgeschlossen. Für die Teilzahlungen seien Bürgschaften zu stellen, die nach der Auffassung eines Teils der Mächte, darunter Deutschlands, nur in der internationalen Kontrolle zu finden seien. Werde eine die Zahlung der Kriegsschadigung in unanfecht-

barer Weise verbürgende Bestimmung nicht in den Friedensvertrag aufgenommen, so dürfte es fraglich werden, ob die deutsche Regierung glauben werde, dem Sultan die Annahme eines Vertrages empfehlen zu können, dessen Durchführung griechischerseits mehr als unwahrscheinlich sei. — Die „Nationalztg.“ schreibt heute: Die neuesten Mitteilungen aus Konstantinopel lassen erkennen, daß Deutschland es ablehnt, den Sultan zur Räumung Thessaliens zu drängen, solange nicht die tatsächliche Leistung der von den Mächten festgesetzten Kriegsschadigung wirklich gesichert ist. Das Berliner Kabinet will durch seine Sonderstellung den Gang der Ereignisse nicht aufhalten. Europa als Ganzes ist ja auch ohne Deutschland stark genug, den Sultan zu allem zu zwingen. Das Berliner Kabinet verwahrt sich durch seine Haltung nur gegen einen etwaigen Vorwurf, den Sultan zur Aufgabe des Pfandes Thessaliens bewogen zu haben durch Vorspiegelungen, deren rein illusorischer Charakter bereits feststand, als sie gemacht wurden.

* Ueber deutsche Konkurrenz zu klagen, ist namentlich in letzter Zeit den Engländern zur zweiten Natur geworden. Die britischen Konsulatsberichte überfließen von Warnungen vor der deutschen Konkurrenz. Demgegenüber zeichnet sich derjenige des Generalkonsuls in Hamburg, also an unserem wichtigsten Handelsplatz, durch seine beruhigende Tendenz aus. In diesem Sinne und keineswegs in bloßer Anlehnung werden auch bemerkenswerte Aeußerungen der Hamburger Handelskammer zitiert, in denen der Idee entgegen getreten wird, als ob nun Deutschland bereits im Begriffe sei, England zu überflügeln. In der That überfließt der britische Export also eines weit geringer bevölkerten Landes den unsern noch immer um ca. 1100 Millionen Mark. Es wäre auch gut sich zu erinnern, daß der deutsche Handel die Erzeugnisse von Manchester, Birmingham und Glasgow noch keineswegs gänzlich entbehren kann, daß das dortige Eisenbahnen- und Maschinenwesen stärker entwickelt ist und auch das Wohnungssystem in den großen Städten bei uns noch unerreicht ist. Gleichzeitig fällt es auf, daß von uns gar nicht so viel geliefert werden kann, als der englische Exporthandel jetzt von uns beziehen möchte.

Ein Geschenk des Präsidenten Krüger an Deutschland ist durch Vermittlung des auswärtigen Amtes der kgl. geologischen Landesanstalt und Bergakademie in Berlin überwiesen worden. In Transvaal kommt bekanntlich gediegenes Gold nur äußerst selten vor. Unlängst aber wurden einige Blöcke mit solchem gefunden und wegen ihres bedeutenden wissenschaftlichen Wertes von der Transvaal-Regierung zu dem Zwecke angekauft, um befreundeten Staaten für deren Museen zum Geschenk gemacht zu werden. Dabei ist Deutschland in erster Reihe berücksichtigt worden; es hat einige Exemplare schönster Golderge erhalten, deren Goldwert allein — also abgesehen von dem hervorragenden wissenschaftlichen Werte — auf ungefähr 6000 Mk. geschätzt wird.

(Postsparkassen.) Unter den Wünschen, die dem neuen Staatssekretär des Reichspostamts ausgesprochen werden, ist auch der der Gründung von Postsparkassen. Der Wunsch ist alt und hat manches für sich. Es wird aber daran erinnert, daß er bisher außerhalb Preußens auf den entschiedensten Widerspruch

gestoßen ist. Man sieht nicht mit Unrecht in der Errichtung von Postsparkassen eine unbegründete Konkurrenz gegen die besonders außerhalb Preußens blühenden Sparbanken aller Art.

* Im Kieker Kriegshafen werden anfangs August im Beisein des Kaisers, des Prinzen Heinrich und der Admirale umfangreiche Versuche mit Telegraphieren ohne Draht stattfinden, um dessen Verwendbarkeit für die Zwecke der Kriegsmarine zu erproben. Auf der kaiserlichen Werft werden bereits die nötigen Vorbereitungen dazu getroffen.

* In Danzig hat, wie das Berl. Tgbl. meldet, der Fiskalier Saglowski gestern nachmittag den Schlosser-gehilfen Albert Saremba, den er zur Hauptwache transportieren sollte, auf dem Kohlenmarkt durch den Kopf geschossen, weil Saremba die Flucht ergriff und das ihm dreimal zugerufene Halt nicht beachtete. Die Kugel drang in den Hinterkopf, kam durch die Stirn wieder heraus, durchschlug eine in der Nähe befindliche eiserne Plakatsäule und blieb im Mauerwerk des Zeughauses stecken.

* Köln, 27. Juli. Anlässlich der gestrigen Vererdigung eines Opfers der Kaiser Fleischvergiftung kam es zu Ausschreitungen der erregten Menge gegen die Familie des Metzgers, so daß ein Polizeiaufgebot das Haus umstellte und die Menge zurückdrängen mußte. Mehrere Fensterscheiben des Metzgerhauses wurden eingeworfen. Auf Anordnung des Staatsanwaltes wurde der Metzgermeister verhaftet.

Ausländisches.

* Wien, 27. Juli. Die Meldung, wonach die Räumung Thessaliens bereits begonnen habe und 32 Bataillone nach Kreta entsandt wurden, ist unbegründet.

* Triest, 29. Juli. Die sämtlichen Hafendarbeiter des österreichischen Lloyd streiken. Die Arbeit ruht.

* Philippopol, 29. Juli, 1 Uhr nachts. (Prozess Voitschew.) Obwohl die Verkündung des Urteils erst heute früh erfolgen sollte, versammelte sich der Gerichtshof gleich nach Mitternacht, um das Verdikt zu fällen. Voitschew wurde einstimmig des vorbedachten Mordes unter Annahme mildernder Umstände für schuldig erachtet, ebenso Noveltsch. Der Gendarm Bogdan Wafiljef wurde des Mordes ohne Vorbedacht unter Annahme sehr mildernder Umstände für schuldig befunden. Nicola Voitschew wurde freigesprochen.

* Portici, 28. Juli. Der Vesuv befindet sich in merklicher Bewegung. Der Krater wirft große Massen von Lava aus.

* Aus Catania auf Sicilien wird gemeldet, daß am 24. ds. vormittags in der Nähe der Ortschaft Belpasso die Post von 8 Banditen angegriffen wurde, welche sich der gesamten Korrespondenz bemächtigten und die Reisenden vollständig ausplünderten.

* Paris, 27. Juli. Präsident Faure bestellte bei einem großen Goldschmied einen Trauerkranz, der für das Grabmal des Zaren bestimmt ist.

* Brüssel, 27. Juli. Wie die „Indep. b.“ mitteilt, ist gestern früh 80 Reisenden in einem großen Gasthause am Südbahnhofe eine unangenehme Ueber-rajung bereitet worden; der Hausknecht ist in der Nacht mit allen ihm zur Reinigung überlassenen Stiefeln der Reisenden durchgegangen und der Hotel-

Das alte Kaufhaus.

Von Ivar Ring.

(Fortsetzung.)

Er ging in sein Kontor und verschloß die Thür hinter sich, als sei er im Begriff, ein Verbrechen zu begehen, und in der schweren Einsamkeit, bis zur Verzweiflung getrieben, schrieb er seiner Gattin, malte ihr seine Hoffnung, seine Enttäuschung und den bitteren Kummer aus, den er dabei empfand, daß sie die Armut mit ihm teilen sollte. Er erzählte ihr, wie licht seine Träume gewesen waren.

Wenn diese Ladungen nur zu einem einigermaßen guten Preis verkauft wären, würde er zum nächsten Sommer versucht haben, den frisch gefangenen Fisch in Eis nach England zu verschiffen. Dort waren Aus-sichten vorhanden, den Artikel einzuführen, und wäre diese Spekulation geglückt, so wären die norwegischen Fischer nicht länger arme Leute, sondern es würden gute Tage über sie kommen, und er hatte gehofft, daß dies Glück seiner Frau und dem Kinde Segen bringen würde. Aber jetzt war alles so anders geworden.

Er hatte den Mut nicht, ihr persönlich von der Schande zu erzählen, die sie erwartete. Deswegen hatte er ihr geschrieben, und erst, nachdem sie sich mit dem Gedanken an ihr Unglück ausgeöhnt hatte, wollte er zu ihr heimkehren.

Er versiegelte den Brief und legte ihn auf das Pult, an dem sein Vater so oft gesessen hatte. Sein Auge fiel auf den kleinen Bers, der über dem Schreibtisch hing, und er senkte tief auf. Auch er war be-

strebt, seinen Tag mit Gott zu beginnen und zu beschließen. Jetzt hat er Gott, ihn vor Schande zu bewahren, die konnte er nicht ertragen.

Er wollte sich wie ein Dieb aus seinem Hause schleichen, um nicht seine Frau zu treffen. Er wollte nur einen Blick auf die kleine Sillo werfen und sich dann entfernen. Aber das Kind war wach, lächelte ihn an und streckte die kleinen dicken Arme nach dem Vater aus. Dem konnte er nicht widerstehen. Er nahm die Kleine aus der Wiege, setzte sie auf seine Kniee und liebte sie.

„Du wirst deinen Vater lieben, mein Augenstern, wie es auch gehen mag. Für dich, mein Kind, genügt das Herz. Du fragst nicht nach dem Verstand. Du weißt, daß ich dich liebe, du weißt es, ja, du weißt es!“

Dann legte er es schnell in die Wiege, und das Kind, das sich so plötzlich allein sah, fing an zu weinen. Diesmal aber wandte er sich nicht um, um seinen Liebling zu trösten. Er hatte seine Frau in der Thür bemerkt. Ihr Anblick jagte ihn in die Flucht. Er hatte den Mut nicht, sie zu treffen.

Während Haugaard diesen harten Kampf allein für sich in der nächsten Nähe seiner Gattin durchkämpfte, stand Sillo neben dem Schreibtisch ihres Mannes und legte ihre kleine Hand auf das Blatt des Buches, in dem er las.

„Rein, mein gestrenger Herr, kein Wort liest du weiter, bis du mich gehört hast. Soll ich wirklich den Tag erleben, an dem du einen langweiligen Roman meiner Gesellschaft vorziehest?“

Er blickte sie lächelnd an und suchte scherzend ihre Hand fortzustoen.

„Das ist kein langweiliger Roman, sondern eine sehr interessante Erzählung. Glaubst du wirklich, kleiner Schmetterling, daß du mich mehr fesselst, als diese da? — außerdem behalte ich dich ja immer, während das Buch morgen abgeliefert werden muß.“

Sie entwand es seinen Händen und sagte lachend: „Jetzt habe ich es, lies jetzt in mir. Was steht wohl heute in meinem Auge?“

„Du kleine eitle Narrin, dich kenne ich auswendig. Aber ich lese dich gern immer wieder von neuem, und du bist stets gleich bezaubernd.“

„Das ist nicht wahr, Silert, ich bin nicht ausgelesen — ich bin nicht einmal fertig geschrieben — ich bin noch so jung.“

Da zog eine dunkle Wolke über ihr Gesicht. — „Ach, Silert, möchtest du mich immer bezaubernd finden, mögen nie dunkle Seiten in dir auftauchen, die du am liebsten ungelesen lassen möchtest. Ich bin zu Zeiten so bang, daß dieser herrliche Sonnenschein von keiner Dauer sein kann, daß schwere Tage kommen müssen — und Silert, ich bin vor der Sorge bange, die mich drückt. Aber, wenn du mich nur lieb haben willst, so glaube ich sehr wohl, daß ich es lernen werde, alles zu ertragen, was da kommen mag.“

(Fortsetzung folgt.)

* (Individuelle Auffassung.) „Was ist denn eigentlich Ziviltrauung, Ida?“ — „Nun, wenn man keinen Lieutenant heiratet!“

strafen und wurden zur Zahlung von 5000 Fres. an die Familie gegeben. Die Verurteilung ist 2 Monaten Gefängnis.

Ein Disfkomité für die Verurteilung der Verurteilten wurde gebildet. Ein Disfkomité für die Verurteilung der Verurteilten wurde gebildet.

Reuele Nachrichten. geteilt werden, andy hmo der beengte mit timb käre. Wollschiff wurde geteilt, aber oder uten gebür. Voitschew und Noveltsch erhielten lebenslangliche Verurteilung. nähere versichert.

bestiger mußte auf seine Kosten 80 Paar neue Stiefeln anschaffen.

* **Mons.** 28. Juli. Gestern haben wiederum 2000 Ausständische die Arbeit aufgenommen. Das Elend wächst mit jeder Stunde. Auf den Straßen stehen bettelnde Ausständische. Die erwarteten Geldspenden der französischen Arbeiter-Vereine blieben aus. Infolge einer Schlägerei zwischen französischen und belgischen Bergarbeitern in Lens forderten sämtliche Arbeiter der französischen Belegschaft die Entlassung ihrer belgischen Genossen und drohten im andern Falle mit dem Ausstand.

* **Amsterdam.** 28. Juli. Der „Nieuwe Rotterd. Courant“ erfährt aus Grimsby von dem aus Dordrecht stammenden Kapitän eines holländischen Dampfers folgendes: „Nach meiner Ankunft in Grimsby erfährte ich von Andrée's Ballonfahrt. Im Weißen Meere hatte ich einen fremdartigen Gegenstand bemerkt. Ich konnte nicht feststellen, was es für ein Gegenstand war. Ein Schiff konnte es absolut nicht sein, da es weich und beweglich war. Ein toter Walfisch, der schon so weich war, hätte einen üblen Geruch abgegeben müssen, während um den fraglichen Gegenstand nur einzelne Vögel flatterten. Ich schließe daraus, daß der Gegenstand ein Stück des Ballons Andrée's gewesen sein muß. Ich bemerkte den Gegenstand am 17. Juli vormittags auf 69° 38' nördlicher Breite und 38° 34' östlicher Länge.“ — Zu dieser Meldung erklärt Ranien, es erscheine ihm unwahrscheinlich, daß Andrée's Ballon schon nach sechs Tagen bis zum Weißen Meere getrieben worden sei, zumal der Ballon beim Aufstieg gegen Norden trieb.

* **London.** 27. Juli. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß die britische Regierung zu dem Entschluß gelangt sei, die Handelsverträge mit Belgien und Deutschland nicht zu kündigen, weil der Handel Großbritanniens mit diesen Ländern wertvoller erscheine, als der mit den Kolonien und die Kündigung der Verträge schwere Verluste im Gefolge haben dürfte.

* **London.** 28. Juli. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte bei Beratung des Marinebudgets der erste Lord der Admiralität Goschen, es bestehe die Absicht, den Bau der für dieses Jahr vorgeschlagenen Kriegsschiffe zu beschleunigen. Außerdem wurde im Nachtragsetat eine halbe Million Pfund Sterling für weitere Schiffsbauten beantragt. Er habe i. B. gesagt, daß wenn die Mächte ihre Marinevoranschläge steigerten, England sicher ihrem Beispiel folgen werde. Die Richtung in den andern Ländern gehe dahin, sehr starke große Kreuzer zu bauen, die im Falle eines Krieges die Verbindungslinien Englands bedrohen würden. England sollte daher ebenso mächtige Kreuzer bauen, die fremden Nationen hätten auch die außerordentliche Geschwindigkeit des Torpedobootzerstörers bemerkt und vermehrten deshalb ihre Flotte in dieser Richtung. Der Baukredit bezweckt, durch weiteren Schiffsbau und Beschleunigung des Baues der bereits begonnenen Schiffe den andern Nationen zu begegnen. Es werde beabsichtigt, nur gepanzerte, schnelle Kreuzer zu bauen, welche geeignet sind, die Verbindungslinien Englands zu schützen. Außerdem sollen vom Nachtragkredit 60 000 Pfund für weitere Torpedobootzerstörer verwendet werden.

* **London.** 29. Juli. Nach einem amtlichen

Telegramm aus Kapstadt wurde Mashingombi, ein hervorragender Rebellenführer, in Rhodesia getötet, während er versuchte, die Truppenlinie zu durchbrechen, welche seine Stellung einschloß. 700 Rebellen wurden gefangen.

* **Moskau.** 28. Juli. Bei einer großen Feuersbrunst auf dem Güterbahnhof der Kasanbahn verbrannten ungefähr 300 Wagen mit Getreide, 15 mit andern Gütern und 5 mit Naphta gefüllte Zisternen, ein Schuppen mit Manufakturwaren und etwa 100 leere Waggons.

* **Athen.** 27. Juli. Die türkischen Behörden nahmen sämtliche griechische Soldaten, welche sich auf Urlaub nach Volo begeben hatten, gefangen und brachten sie nach Classona. Die Verschanzung der Stadt Tyrnavos ist nunmehr beendet. Ein Erlaß verbietet denjenigen Thessaliern die Rückkehr, die nicht auch ihre Familien mitbringen.

* **Konstantinopel.** 28. Juli. Keun Artikel des Friedensvertrages sind redigiert. Eine Verständigung der Mächte wegen einer Kontrolle über die Finanzen Griechenlands steht zu erwarten. In türkischen Kreisen wird vielfach behauptet, vor der Unterzeichnung des Friedensvertrages werde auf Regelung der kritischen Frage gedrungen werden.

* **In Portugal** zeigt sich eine bedrohliche Bewegung unter den Republikanern. Nach Meldungen aus Lissabon hat die portugiesische Regierung aus Furcht, die Republikaner könnten Unruhen hervorrufen, in den Hauptstädten militärische Maßnahmen getroffen. Am Samstag nacht durchzogen Patrouillen die Straßen von Lissabon und die Wachtposten waren verstärkt. Am Sonntag wurde ein Ministerrat abgehalten, welcher Maßnahmen zur Unterdrückung etwaiger Unruhen getroffen haben soll. Die portugiesischen Blätter sprechen davon, daß viele Offiziere entlassen und in den Anklagezustand versetzt wurden.

* **New York.** 25. Juli. Das Sommertheater im Ramonapark zu Paducah, einer Stadt von 12 bis 15 000 Einwohnern im Staate Kentucky, ist in der Nacht auf Sonntag ein Raub der Flammen geworden. Die Vorstellung sollte in wenigen Minuten zu Ende gehen. Ein Schlußstück, das mit einem Feuerwerk verbunden war, hatte bereits begonnen; ein Feuerwerkskörper traf mehrere der Darsteller auf der Bühne und setzte deren Kleider sofort in Brand. Die Darsteller wurden insgesamt vom Schrecken ergriffen, ebenso die etwa 600 Personen starke Zuhörerschaft, die sich in der größten Eile und in fürchterlichem Gedränge nach den Ausgängen drückte. Frauen und Kinder wurden dabei niedergetreten. Das ganze Gebäude stammte bald auf und ehe alle Zuschauer hinausgelaufen konnten, fiel das Dach auf die Bedrängten. Die ersten Nachforschungen auf der Brandstätte ergaben fünf gänzlich verkohlte Leichen. Bis jetzt nimmt man an, daß bei dem Unglück 150 Personen umgekommen sind.

* **Washington.** 24. Juli. Präsident Mac Kinley hat die Tarifbill unterzeichnet, sie hat somit Gesetzeskraft erlangt. Ferner richtete der Präsident an den Kongreß eine Botschaft, in der er die Ernennung einer Kommission, welche Reformen des Münzwesens erwägen sollte, empfiehlt.

Ein wertvoller Münzensfund wurde in Tschuschun, in der chinesischen Provinz Hupeh, gemacht. Durch einen heftigen Gewittersturm stürzte ein Teil des in der Stadt gelegenen Berges zusammen und in der Höhle, die sich bildete, fand man ein Gewölbe, worin sich 7 Millionen Käs (Kupferstücke) von zweimal der Größe der heute im Umlauf befindlichen befanden. Die Münzen stammen aus der Regierung Kaiser Tschihos (1054—56 n. Chr.) Dem Kaiser wurden 300 000 der Münzen als Seltenheit geschickt.

Vermischtes.

* Eine dauerhafte Belohnung erhielt jüngst ein glücklicher Finder in Mainz. Ein dortiger Weinkommissär, der vor einigen Tagen eine Summe von 9000 Mk. verloren hatte, hat dem Finder eine sofortige Belohnung von 200 Mk. gewährt; außerdem erhält er zehn Jahre lang alljährlich eine weitere Belohnung von 10 Mk. an dem Tage, an welchem er das Geld gefunden hat.

* Einen nicht gerade geistreichen Spaß leisteten sich, nach der „Barm. Ztg.“, in Gebelesberg einige junge Leute mit einem 45jährigen Junggesellen, der Heiratsgedanken bekommen hatte. Die Heiratsvermittler präsentierten eine jugendliche Schöne, die dem alten Junggesellen gefiel und sehr bald fand die Verlobung statt. Das „Verhältnis“ dauerte aber nicht lange, denn nach kurzer Zeit entpuppte sich die schöne „Bertha“ als — Mann.

* Ein neues Nordpol-Expeditions-Projekt ist aufgetaucht, an dem es entschieden gefehlt hat. Der Reisebegleiter Pearns, Mr. Hugh Lee, glaubt nämlich allen Ernstes, den Nordpol, dieses langerstrebte Ziel der arktischen Forschung, mit dem — Fahrrad erreichen zu können. All Heil!

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altensteig.

Zurückgesetzte Stoffe im Ausverkauf.

7 Dtz. Sommerstoff, waschschl. gang. Kleid für Wf. 1.95 Pfg.	
6 „ Soliden Stoff	2.40
6 „ Sommer-Rouveau, doppeltbr.	3.00
6 „ Alpaka	4.50
7 „ Mousseline laine, garantiert reine Wolle zum ganzen Kleid für Wf. 4.55 Pfg.	

Außerordentliche Gelegenheitskäufe in modernsten Stoff- und Waschkloffen zu extra reduzierten Preisen
versenden in einzelnen Metern franco ins Haus. 6
Kuster auf Verlangen franco. — Robeüber gratis.
Verkaufshaus: Göttinger & Co., Frankfurt a. M.
Separat-Abteilung für Herrenstoffe: Durlin zum ganzen Anzug Wf. 4.05 Pfg., Cheviot zum ganzen Anzug Wf. 5.85 Pfg.

Wie lebt der Mensch? Nur zu häufig nicht im Interesse seiner Gesundheit, welche insbesondere durch Uebermaß im Essen und Trinken geschädigt wird. Die Verdauungsorgane sind bei der an sie gestellten Aufgabe nicht mehr gewachsen und es treten Erscheinungen wie Müdigkeit, Unlust, Appetitlosigkeit, Herz klopfen, Schwindel, Kopfschmerzen u. ein. Sind diese die Folge ungenügender, unregelmäßiger Lebensführung, dann wird der Gebrauch der so beliebten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (erschäftlich nur in Schachteln zu Markt L. — in den Apotheken) den größten Erfolg haben. Die Bestandteile der Schweizerpillen Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silbe 1,5 Gr., Roschusgarbe, Aloe, Wafant, je 1 Gr., Bitterlee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterleerpulver in gleichen Teilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Hebung der inländischen Pferdezucht gerichteten Bestrebungen des Staates und der genossenschaftlichen Vereine bereits Früchte tragen.

Haus- und Landwirtschaftliches.

* (Gegen Kolik der Pferde.) 1. Man koche 1 Liter frischgemolkene Kuh- oder Ziegenmilch mit einer zerhackten Speisezwiebel, gieße alsdann die Milch ab und schütte sie noch lauwarm dem kolikranken Pferde ein. 2. Ein anderes erprobtes Hausmittel besteht darin, daß man $\frac{3}{10}$ Liter (— etwa einen Schoppen —) frischgemolkene Milch mit einem Eßlöffel voll Kochsalz, $\frac{1}{10}$ Liter Leinöl und $\frac{1}{10}$ Liter gutem Branntwein vermischt, dann tüchtig durcheinanderschüttelt und alsdann auf einmal mittels einer Flasche eingießt. 3. Ein fast nie versagendes Heilmittel bei Blähungs- oder Verstopfungskolik ist Plumbum aco. (3. oder 4.) Verreibung, von dem es nur wenige Gaben nötig hat.

* (Keine verschimmelten Wände im Stall.) In einem größeren Viehbestand verwendeten vorigen Jahre zwei halbjährige Kälber nach zweekmäßiger Lungenzündung. Die gesunden Kälber und zum Teil die Kühe zeigten starken Husten. Bei näherer Beschäftigung des Stalles zeigten sich Wände und Decken mit dichtem Schimmelbelag überzogen. Gründliche Reinigung und Anstrich mit Kalk bewirkte, daß sich die hustenden Tiere bei kräftiger Fütterung und Leinsamenträufe, ohne wesentliche arzneiliche Behandlung bald erholten.

diesen Rückgang auf Rechnung des starken Auftretens der Maul- und Klauenseuche schreibt, insofern deren viele Kälber zu Grunde gegangen sind. Vielfach nötigte aber auch die der Güte nach meistens geringwertige Futterernte des letzten Jahres viele Landwirte, ihren Viehstand einzuschränken. Hervorzuheben ist übrigens, daß der Viehbestand von 1897 denjenigen von 1892 noch um 14 500 Stück oder um $1\frac{1}{2}$ Prozent übertrifft. Es findet also, wenn man größere Zeiträume in Betracht zieht, immerhin eine nicht unwesentliche Zunahme statt. Im Neckarreis ergab heuer die Zählung 184 900 Stück, rund 2000 Stück weniger als im Vorjahr, aber immerhin noch 3000 Stück mehr als im Jahr 1892, in welchem eine Hauptzählung stattfand.

Die Zahl der versicherungspflichtigen Pferde berechnet sich am 1. April dieses Jahres auf 100 731 Stück. Auf rund 10 Stück Rindvieh kommt demnach in unserem Lande durchschnittlich ein Pferd. Gegenüber dem Vorjahre ist im Gegensatz zu der oben erwähnten Abnahme beim Rindviehbestand hier eine Zunahme von 1435 Stück zu verzeichnen. Noch größer ist die Zunahme, wenn man den Stand von 1892 in Betracht zieht. Bei jener Zählung ergab sich ein Bestand von 96 228 versicherungspflichtigen Pferden (ohne die 4900 Militärpferde, die Pferde auf den Landgestüten und den Kgl. Privatgestüten), so daß sich heuer eine Zunahme von 4500 Stück oder $\frac{4}{3}$ Prozent gegenüber 1892 ergibt. Aus dieser stätigen Zunahme, die noch weiter zurückdatiert, ist zweifellos zu erkennen, daß der Pferdebestand in unserem Lande mehr Aufmerksamkeit als früher geschenkt wird, und daß die auf

Der Rindvieh- und Pferdebestand in Württemberg.

Genaue Viehzählungen finden im deutschen Reich nur in größeren Zwischenräumen statt; eine jährliche Wiederholung derselben würde zu große Kosten verursachen und auch zu einer Belästigung der Viehbesitzer führen, die vielfach solchen Zählungen noch mißtrauisch gegenüber stehen. Eine genaue Kenntnis des Bestandes an Vieh in einem Lande, der Zu- und Abnahme desselben ist aber in mehr als einer Hinsicht zur Beurteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse unserer Bevölkerung von großem Wert und wird auch jeden Landwirt interessieren. In Württemberg ist es möglich, neben den umfassenden, alle 10 Jahre wiederkehrenden Zählungen aus den Viehaufnahme- und Umlageverzeichnissen, die jährlich anzufertigen und in welche die einzelnen Viehbesitzer einer Gemeinde sowie die Stückzahl der auf sie entfallenden Tiere aufzunehmen sind, auch den jährlichen Bestand an Pferden und Rindvieh zu ermitteln.

Nach den Mitteilungen des Kgl. statistischen Landesamts in Stuttgart betrug der Gesamtbestand an versicherungspflichtigem Rindvieh am 1. April dieses Jahres in Württemberg 985 070 Stück. Da im Vorjahr der Bestand 996 927 ausmachte, so hat also die Stückzahl um rund 11 800 abgenommen, also etwas mehr als ein Prozent. Diese nicht unwesentliche Abnahme betrifft alle vier Kreise des Landes, war aber am stärksten im Schwarzwaldkreis, am schwächsten im Jagstkreis. Man wird nicht fehl gehen, wenn man

strafen und wurden zur Bestrafung von 5000 Frk. an
Angehörige gegen die Arbeitslosigkeit zu 8 Tagen von
2 Monaten Gefängnis.
Ein Disfunktio für die
Wirtschaft wurde geltend gemacht, aber
Wirtschaft und Wirtschaft erlitten lebenslange Kerker-
strafen.
8 Berlin, 30. Juli. Ein Disfunktio für die
Wirtschaft wurde geltend gemacht, aber
Wirtschaft und Wirtschaft erlitten lebenslange Kerker-
strafen.



Altensteig Stadt. Gläubiger-Nufruf.

In der Nachlasssache der am 29. Juni ds. Js. gestorbenen
Karl Birle, Dreher's Ehefrau, Rosine Dorothea, geb. Maulbetsch dahier
werden die Gläubiger der Birle'schen Eheleute aufgefordert, ihre Ansprüche **innen 14 Tagen** anher geltend zu machen und Schuldscheine, Rechnungen zc. vorzulegen, andernfalls dieselben von Amtswegen nicht mehr berücksichtigt werden.
Den 30. Juli 1897.

R. Amts-Notariat.
H. S ü h l.

Altensteig Stadt. Bauakkord.

Die bei Einrichtung eines Schülerabtritts nebst Waschküche in die städtische Holzremise hinter dem neuen Schulhause und Erhöhung derselben um ein Stockwerk vorkommenden Bauarbeiten wie:

Grab-, Maurer-, Steinhauer- und Cementarbeiten, Gipser-, Zimmer-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Flaschner- u. Anstricharbeiten

sollen im Wege der schriftlichen Submission vergeben werden und sind verschlossene mit entsprechender Aufschrift versehene Offerte längstens bis

Dienstag den 3. August ds. Js.
nachmittags 6 Uhr

auf hiesigem Rathhaus abzugeben.

Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Tüchtige Unternehmer werden eingeladen, ihre Offerte in Prozenten des Boranschlags ausgedrückt, spätestens um die obengenannte Zeit einzureichen.
Den 30. Juli 1897.

Stadtbaumeister Henzler.

Homöopathischer Verein Altensteig.
Sonntag den 1. August, nachmittags 3 Uhr
findet im Gasthaus zur „Krone“ eine
Haupt-Versammlung
statt.

Zur Beratung wichtiger Vereinsangelegenheiten ist zahlreiches Erscheinen notwendig. Freunde der Sache werden zum Beitritt aufgefordert.

Der Vorstand.

Altensteig. Haus-Verkauf.



Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein an der Poststraße gelegenes, zu jedem Geschäft sich eignendes Wohnhaus, teilweise oder auch ganz, aus freier Hand zu verkaufen, und können Liebhaber jederzeit einen Kauf mit ihm abschließen.

Fritz Klaiss
Fuhrmann.

Spielberg.
Anlässlich der Eröffnung der hiesigen Wasserleitung erlaubt sich der Unterzeichnete auf
Sonntag den 1. August
zu einer
musikalischen Unterhaltung
in seinen Garten freundlichst einzuladen.

Kneff zum Köhle.

Eingesendet.

In den beiden letzten Jahren war die Obsternte in fast allen Produktionsländern eine derartig geringe, daß dem Landmann die Beschaffung des in Süddeutschland geradezu unentbehrlichen Obstmostes ungemein erschwert ist und ihm nichts anderes übrig bleibt, als entweder Rosinenmost zu machen oder die sog. Kunst-Mostsubstanzen zu verwenden. Ein ganz vorzügliches, immer gleichmäßiges gesundes Getränk, das vielfach dem Rosinenmost vorgezogen wird und dessen Bereitung auch viel einfacher und zuverlässiger ist, geben die seit Jahren erprobten Kunst-Mostsubstanzen in Extraktform von Julius Schrader in Feuerbach bei Stuttgart. Eine Portion, die Mk. 3.20 (ohne Zucker) kostet, giebt 150 Liter Getränke und ist das Extrakt in allen größeren Orten zu haben. In Altensteig bei **Chr. Burghard, in Nagold bei H. Gauß.**

Altensteig.

Zu unserer am kommenden
Donnerstag den 5. August
stattfindenden

Hochzeits-Feier

beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte in das Gasthaus zur „Einde“ hier freundlichst einzuladen.

— Kirchgang um 11¹/₂ Uhr. —

Carl Beeri. Fanny Hindennach.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen.

Altensteig Stadt.

Wegen der Ernte sind die

Feldtauben

bis 1. September d. J.

eingesperrt zu halten.

Den 30. Juli 1897.

Stadtschultheißenamt.
Welfer.

Ettmannsweiler.

Am Altensteiger Markt

ist eine



R u h

eingefangen worden.

Der Eigentümer kann dieselbe abholen gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld bei Grünbaumwirt Faist.

Den 30. Juli 1897.

Schultheißen-Amt.
Koller.

Altensteig. Neue holländische Boll-Häringe

sind eingetroffen bei

Chr. Burghard jr.

Verloren

ging am letzten Dienstag (Altensteiger Markt) von Altensteig bis nach Garrweiler ein Paar Ochsenriemen. Der redliche Finder wird gebeten, dieselben gegen Belohnung abzugeben bei

Peter Faist
Kälberbronn.

Altensteig.
Auf 1. Oktober sucht ein ehrliches, fleißiges

Mädchen

Frau Stadtförster Pfister.

Emil Seelig A. G.
Größte Kaffee-Ersparnis!
Anerkannt bestes und ergiebigstes Fabrikat.



Deubronn und Kaldau A. H.
in Deubronn Nr. 82744, Deubronn Nr. 49/5118, 14 902
in Kaldau Nr. 118 005, 116 035, in Frankfurt
angenehm. — Viele erste Preise. —

Schwarzwald-Verein. Am Sonntag den 1. August Ausflug

nach der Schilfmühle—Simmersfeld.
Sammlung 2 Uhr unter den Eichen.

Posten-Karten in eleganten weißen und farbigen Kartons, Verlobungs-, Hochzeits-, Gratulations- u. Menu-Karten fertigt in moderner Ausführung stets umgehend, ebenso alle amtlichen und gewerblichen Formulare — billigst — bei solibester Bedienung.
W. Rieker, Buchdruckerei
Altensteig.

Egenhausen.

Strohkolben Einmachgläser Fliegenfallen Fliegenpapier

empfehlenswert

J. Kaltenbach.

Altensteig.

Etwa ³/₄ Morgen

Haber

hat zu verkaufen

Bäder Frau Witwe.

Altensteig.

Ein

Logis

hat zu vermieten

Wilh. Henzler, Färber.

Schreibhefte

in allen Einaturen
empfehlenswert **W. Rieker.**

Notiz-Tafel.

Die Gemeinde Nach verkauft am Dienstag den 3. August, nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhaus daselbst 368 St. Lang- und Klobholz mit 310,09 Fstn.

Altensteig.

Schranzen-Zettel

nom 27. Juli 1897.

Dinkel neuer	8 10	—
Haber	8	7 91 7 75
Gerste	8	—
Roggen	8	—
Welshorn	6	—
Bohnen	6 50	6 28 6 20

Wiktualienpreise.

1/2 Kilo Butter	1 Mk. u. 1 Mk. 05
2 Eier	12

Gestorben Auswärts:

J. J. Conzelmann, Schullehrer a. D., Herrnholt; Friedrich Riehl, Bierbrauereibesitzer, Eghornsdorf; Erasmus Kähler, Rechnungsrat a. D., Stuttgart.